

## Brutstudien an pommerschen Vögeln.

Auszug aus dem Jahresbericht 1932 der Naturwarte Mönne.<sup>1)</sup>

Von **Paul Robien.**

Was wir im vorjährigen Bericht über die katastrophale Abnahme der Vögel sagten, gilt auch für 1932. Allmählich dämmert es auch denen, die sonst vom Naturschutz nichts wissen wollen, daß da irgend etwas vorgeht. Seit 3 Jahren ist es geradezu niederschmetternd.

Vom Steinschmätzer fanden wir hintereinander 6 sonst bewohnte Brutstätten leer. Den Rohrschwirl fanden wir im verkrauteten Teil des Penkuner und des angrenzenden Storkower Sees in mindestens 6 Paaren. Es ist dies der sechste Brutplatz in Pommern. Schilfrohrsänger in zunehmendem Maße in den Getreidefeldern des Kreises Pyritz. Die Beutelmeeise weilte diesen Sommer vom 15. Mai bis 17. Juni, also in der Brutzeit, fast täglich auf der Mönne. Das Gefahren ließ aber keine Schlüsse auf eine Brut in der Nähe, die gründlich abgesucht wurde, zu. Bartmeisenrevier am Madü-See abermals ergebnislos abgesucht. Weidenmeise erstmalig Brut auf der Insel, leider verunglückt. Karmingimpel wieder im Juni. Der bisher westlichste Brutplatz auf Dievenow verlassen. Ein brutverdächtiger Grauwürger wurde im Mai im Randowbruch beobachtet. Der größte Teil aller Erdschwalbensiedlungen ist verlassen. Die bekannten Seeadlerhorste waren nicht vollständig besetzt. Der Schreiadler bei Stettin brütete im alten Horst. Eine Wiesenweißenbrut im südlichen Blickfeld der Station. Auf der Insel wieder Birkwild. Eine Brutbestätigung fehlt noch. Im Randowbruch noch kleiner Bestand, dgl. von der Großtrappe. Das kleine Sumpfhuhn wurde an den bekannten Plätzen vergebens gesucht. Im Küstengebiet Bruten vom Kampfläufer, gemeinem Strandläufer, sowie den andern Strandvögeln. Bei der Kontrolle der Werder-Inseln empfing man uns mit der niederschmetternden Nachricht, daß in diesem Jahr nichts hochgekommen sei, weil die Füchse alles vernichtet haben. Ungläubig machten wir uns an die Arbeit. Außer einem Sandregenpfeifergelege wurde tatsächlich absolut nichts, kein Möwen- und Seeschwalben-, kein Säbelschnäblergelege gefunden in einem Gebiet, das als das beste in ganz Pommern angesprochen werden kann. Als Aufpasser fungiert

---

1) Bericht über 1931: O. M. B. 1931, p. 165.

wieder ein ganz unkundiger Verwalter der Meierei. Auch die Arbeiter des Staatlichen Spülers sind verpflichtet, Störungen fern zu halten. Gegen die Füchse sind sie machtlos. Wir haben die nötigen Schritte unternommen, um das Gebiet zu retten. Gefährdet ist auch der Darßer Ort. Hier brütet zwar nicht viel, aber die Rastvögel, vornehmlich Brandseeschwalben, werden dauernd gestört. Sie gaben der ganzen Küste von Rügen bis zum Darß das Gepräge. Es waren wohl insgesamt 75—100 mit Jungen, die nach Seeschwalbenart noch auf der Reise weiter gefüttert wurden. Auf der Stutwiese eine Spießente mit Jungen. Unsere Moorenten stehen vor der Ausrottung. Die Station ist von einer Feuerzone umgeben, in der die Schiesser alles abknallen, was wir sorgsam bewachten. Unsere Lachmöwenkolonie hat sich wieder etwas, auf rund 500 Paare gehoben, dgl. die der Flußseeschwalben. Der Schiffsverkehr stört sie nicht. Die Trauerseeschwalbe ist etwas in ihrem Bestand vermindert. In den Rügensch Gewässern wieder alte und junge Raubseeschwalben.

---

(Aus dem Zoologischen Museum der Moskauer Universität.)

### **Bemerkungen über die geographische Variation des Schlangennadlers.**

Von G. Dementiew.

Die Schlangennadler aus Turkestan sind im Durchschnitt größer als ihre Verwandten aus andern Teilen der Paläarktischen Region. Die Flügellänge variiert bei ihnen von 542 bis 580 mm bei den Männchen und von 561 bis 605 mm bei den Weibchen (im Durchschnitt 552,1 und 579,3 mm). Bei den untersuchten Schlangennadlern aus dem Europäischen Rußland, Kaukasus und Sibirien schwankt die Flügellänge von 520 bis 552 mm bei den Männchen und von 520 bis 568 mm bei den Weibchen (im Durchschnitt 532,4 und 539 mm; einmal 513 und einmal 570 mm — bei den Weibchen).

Die Vögel aus Zentralasien scheinen auch größere Dimensionen zu haben als die Europäer; ein Männchen vom Huan-Che, von N. M. PRZEWALSKI im Jahre 1874 erbeutet, hat eine Flügellänge von 553 mm, ein anderes Exemplar — aus der Mongolei (Gudzhirte, Kentei-Gebirge, 1. VI. 1925) — von 552 mm.

Einige Stücke des Schlangennadler aus Indien zeigen auffallend geringe Größe (diese Tatsache ist schon von Dr. E. HARTERT — in

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Robien Paul

Artikel/Article: [Brutstudien an pommerschen Vögeln 171-172](#)